

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 49-50 (1932)

Heft: 34

Artikel: Um einen Architektur-Skandal : die Kirche von Lourtier (Wallis)

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-582593>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sind verteilt auf 6 Baukörper, parallel angeordnet zu einer Mittelstraße. Der Abstand zwischen den Baukörpern beträgt zirka 50 m, ist mit Rasen bepflanzt und dient als Kinderspielwiese.

Die Baugesellschaft hat zur Ausarbeitung der Pläne fünf Architekten herangezogen, die in engstem Einverständnis zusammen arbeiteten, um ein harmonisches Ganzes zu schaffen. Es sind dies die Herren Braillard, Gampert und Baumgartner, Mezger, Vincent. Das Flachdach wurde überall einheitlich angewendet. Allen Bauten ist auf der Seite der Hauseingänge ein gedeckter Wandelgang vorgebaut.

Für die verschiedenen Baukörper wurden verschiedene Grundrissanordnungen für die Wohnungen gewählt; vor allem suchten die Architekten aber eine Lösung mit größtmöglichem Komfort und geringstem Kostenaufwand. Jede Wohnung besitzt ein gemeinsames, zentrales Zimmer, ein Elternschlafzimmer zu zwei Betten, ein oder mehrere Kinderzimmer, eine Küche von 5—6 m² mit Gasherd, ein Badzimmer mit Wanne oder Douche und eine Gerätekammer. Jedes Zimmer enthält pro Einwohner einen Kasten.

Die Zentralheizung und die Warmwasserversorgung sind in ein besonderes Gebäude verlegt, das zugleich die Verwaltungsbüreaux enthält. Man trachtete darnach, die Arbeitsleistung der Hausfrau weitmöglichst zu verringern, was ganz besonders wichtig ist in einem Milieu, wo die Frau oft gezwungen ist ihr Brot auswärts zu verdienen. Auch hat man eine Staubquelle umgangen, indem keine Kohlen zur Heizung verwendet werden. Die gleichen Reinlichkeitsforderungen wurden an die Materialwahl gestellt. Die Küchenböden bestehen aus Platten, die Wände sind mit Ölfarbe gestrichen. In allen anderen Zimmern sind die Böden mit einfarbigem Linoleum von 2,2 Millimeter Dicke auf eine Bimskorkunterlage verlegt. Die Architekten haben der Baugesellschaft diesen Bodenbelag empfohlen wegen seiner leichten Sauberhaltung.

Die Beleuchtungskörper, die Briefkästen und Milchtopfkästen, sowie die Vorhänge wurden von der Baugesellschaft geliefert. Eine zentrale Wäscherei in Verwaltungs- und Heizgebäude installiert, ist mit modernsten Waschmaschinen, Schwingmaschinen, automatischen Trocknungsmaschinen ausgebaut und erlaubt den Hausfrauen die Wäsche schnell und unter günstigsten Bedingungen zu waschen.

Neben den Bauten der Société coopérative d'habitation hat die „Fondation pour personnes âgées et isolées“ 4 Häusergruppen erstellt, die ungefähr 150 Greise beherbergen. Jeder von ihnen hat seine eigene heimelige Wohnung, bestehend aus einem Zimmer, Küche, W.-C. mit Toiletten und Gerätekammer. Diese Häuser wurden nach Plänen von Architekt Mezger gebaut. Sie sind im selben Geist gebaut wie die der Société coopérative d'habitation und vervollständigen diese Gruppe. Aus hygienischen Gründen wurde hier auch Linoleum verlegt.

Die Konstruktionskosten für die ganze Cité betragen mehr als 3 Millionen Franken, 2,5 Millionen für die Société coopérative d'habitation und 1 Million für die Fondation. Die Arbeiten wurden von diesen beiden Gesellschaften und dem Staat Genf ausgeführt. Der Staat setzt auch die Mieten fest. Für alleinwohnende Personen beträgt der Mietzins 375 Franken im Jahr, für die anderen Wohnungen schwankt er zwischen 500 und 1000 Franken je nach Zimmerzahl. Die Zentralheizungskosten und die Versorgung

mit Warmwasser werden extra bezahlt zum Selbstkostenpreis.

Die Cité Vieusseux wird noch durch eine Schulhausgruppe ausgebaut werden, bestehend aus einer Primarschule, Kleinkinderschule und Krippe. Die diesbezüglichen Pläne werden zurzeit studiert.

In dieser modernen Umgebung, im guten Sinne des Wortes, müssen die Bewohner füglich großzügig beeinflusst werden. (Auszug aus einem Rezensionsexemplar „Le linoléum“, août 1932, No 16; 38, rue d'Enghien, Paris Xe. In diesem Heft finden wir neben dem besprochenen Artikel Abhandlungen über „Sanatorium de Roc-des-Fiz“ (Haute-Savoie). „Pourquoi le linoléum dans la Construction de la Caisse d'Epargne d'arrondissement à Sarrebruck?“ „L'Hôtel-Pension „Arosa“ à Prague.“ „Remèdes aux inconvénients acoustiques dans les Hôtels.“ — Es lohnt sich für den Bauunternehmer, diese Zeitschrift kommen zu lassen, da sie in ihren Abhandlungen, bereichert durch tadellose Illustrationen, viel Anregendes vermittelt. (Bezugsquelle: Linoleum Giubiasco S. A. Hauptverkaufsbureau in Zürich, Nüscherstraße 30.) Se.

Um einen Architektur-Skandal.

Die Kirche von Lourtier (Wallis).

(Korrespondenz.)

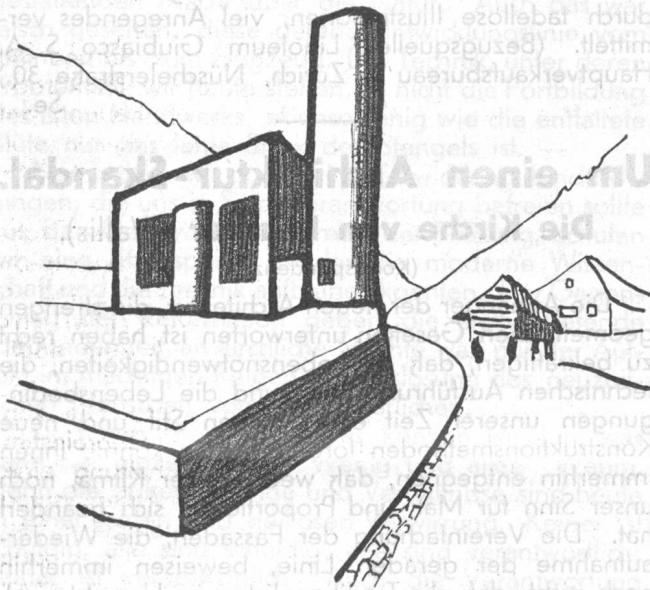
Die Anhänger der neuen Architektur, die strengen geometrischen Gesetzen unterworfen ist, haben recht zu bekräftigen, daß die Lebensnotwendigkeiten, die technischen Ausführungsarten und die Lebensbedingungen unserer Zeit einen neuen Stil und neue Konstruktionsmethoden fordern. Man könnte ihnen immerhin entgegen, daß weder unser Klima, noch unser Sinn für Maß und Proportionen sich geändert hat. Die Vereinfachung der Fassaden, die Wiederaufnahme der geraden Linie, beweisen immerhin noch nicht, daß die Traditionalisten im Unrecht sind. Alles wird nur durch guten Willen, verbunden mit Geschmack, gelöst. Der primäre Dogmatismus einiger Neuerer entscheidet die Geschmacksfrage nicht besser, als die Spötteleien der anderen gegenüber jedem neuen Gestaltungsversuch. Theorien genügten noch nie, um ein Glanzstück zu erbauen. Sie verbrauchen sich in leidenschaftlichen und einseitigen Spekulationen.

Verschwendet man dabei Worte, wenn man die Architektur Sartoris, dem geistigen Urheber der Kapelle von Lourtier, als Sklavin der theoretischen Spekulation betrachtet? Wenn wir sagen, daß ein Mann, ohne Zweifel unserem Heimatboden nicht ganz vertraut, versessen bis zum Äußersten auf die geometrische Figur, hinging und ins schöne Val de Bagnes eine Kirche hinpflanzte, die ebensogut ein Schweineschlachthof oder ein Flugzeugschuppen sein könnte? — Wir wollen aber auch nicht, aus lauter Kontrastsucht die „beblümete Kunst“, die Guirlanden aus Stuck in den Himmel heben. Wir wollen ganz einfach die Verirrung klar legen, die darin besteht, inmitten von Holzhäusern oder Wohnhäusern ohne viel Äußerlichkeiten dieses „noble“ Zeugnis des „Neuen Geistes“ hinzustellen.

Man versichert uns indessen, daß diese ganze Angelegenheit eine Geldsache sei, und daß zwei Benere Architekten in ihren Projektberechnungen das Budget überschritten. Das ist möglich und wir greifen in diesem Falle die Unbeholfenheit einer kleinen Gemeinde sehr gut. Aber war das Budget einmal aufgestellt und akzeptiert von Herrn Sartoris,

erlaubte es nichts anderes als diese „Baracke aus Kandiszucker“, diesen mitten entzwei geschnittenen Kirchturm aufzustellen? — Erlaubte es nur eine Bedachung des „Schiffes“ mit Wellblech? Und was wäre zu diesem gegen den Berg geneigten Dach zu sagen, das mit dem Abhang einen spitzen Winkel bildet? Hier besteht eine Verrenkung, die immerhin annehmbar ist und darin besteht, der Natur ihre Terrassenformen zu entnehmen. Aber schauen sie genauer hin! Keine Vorsorge gegen den Regen. Die Dachtraufen fehlen. Wohl weil sie mit zu viel Nachdruck an die klassischen Beispiele mahnen, an unsere „lächerlichen Vorfahren“!

Und siehe da, die guten Leute von Lourtier sind gezwungen, ihre Messe in dieser Autogarage zu absolvieren, worin einzig ein summarisches Kreuz in aller Härte den heiligen Charakter andeutet. Sie



verstehen es wohl sehr gut, wenn andere sich empören, während sie resigniert sind. In der Tat besteht in dieser Verpflanzung bolschewistischer Architektur in unsere Berge ein Anzeichen von Geschmackspervertität. Der Heimatschutz hätte hier eine schöne Sache zu „verfechten“, um so mehr, als eine zweite Walliser Gemeinde sich anschickt, das Vorbild von Lourtier nachzuahmen.

(Absichtlich frei übersetzt aus der „Gazette de Lausanne“ vom 4. November 1932). Senn.

Bauchronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 22. November für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt:

Ohne Bedingungen:

1. J. Stahlheim, Umbau Anwandstraße 32, Z. 4;
2. J. Häfliger, Erstellung je eines Fensters im Erdgeschoss und 1. Stock Quellenstraße 12, Z. 5;
3. A. Jäggi, Erdgeschossumbau Neugasse 52/Langstraße, Z. 5;
4. Dr. M. Bircher, Auf- und Umbau Keltenstrasse 48, Abänderungspläne, Z. 7;

Mit Bedingungen:

5. E. Lang, Umbau Limmatquai 64, Abänderungspläne, Z. 1;

6. Neue Zürcher Zeitung A.-G., Umbau Falkenstrasse 11, Z. 1;
7. Genossenschaften Fellhof Nr. 11 und 76, Einriedung und teilweise Auffüllung des Vorgartengebietes Alfred Escherstraße 76/Sternenstraße 11, Z. 2;
8. Genossenschaft Zellerhof, 9 Mehrfamilienhäuser Kilchbergstraße 27, 29, 31, 33, 35, Wettsteinstraße 7, 9, Hoffnungsstraße 8 und 10, Abänderungspläne, Z. 2;
9. E. Heußers Erben, Um- und Anbau Muggenbühlstraße 15, Abänderungspläne, Z. 2;
10. J. Höhn, Umbau Alfred Escherstraße 52, Baubedingung, Wiedererwägung, Z. 2;
11. L. Ruff-Börsig, Umbau Dreikönigstraße 47, Abänderungspläne, Z. 2;
12. J. Spörri, Einbau eines Personenaufzuges Gartenstraße 16, Z. 2;
13. A. Tobler, Gerätehäuschen Etzelstraße, Fortbestand, Z. 2;
14. Handelsgenossenschaft des Schweiz. Baumeisterverbandes, Lagerschuppen mit Autoremissen und Bureaux Vers.-Nr. 901 und 905/Uetlibergstraße bei Pol.-Nr. 93, Fortbestand, Z. 3;
15. J. Knüsli, prov. Magazingebäude Ver.-Nr. 406 und 498, Aergertenstraße hinter Pol.-Nr. 40, Fortbestand, Z. 3;
16. „Kox“ Kohlen-Import A.-G., prov. Kohlenschuppen an der Manessestraße, Fortbestand, Z. 3;
17. A.-G. Ad. Saurer, Um- und Anbau eines Werkstattgebäudes mit Autoremise Hohlstraße 295, Baubewilligung, Erneuerung, Z. 4;
18. J. Berholz, Umbau 1. Stock Zwinglistr. 11, Z. 4;
19. E. Binar, Um- und Aufbau Dienerstraße 11, Z. 4;
20. M. Felder, Umbau im 1. und 2. Stock, Badenerstraße 89, Z. 4;
21. J. Küng, Umbau im Hofgebäude Vers. Nr. 1972, Zwinglistr. 31, Z. 4;
22. J. J. Weilenmann, Umbau Kanzleistraße 127, Z. 4;
23. Eidgenöss. Bauinspektion Zürich, Umbau Ackerstraße 14/Neugasse, Wiedererwägung, Z. 5;
24. Genossenschaft Markthalle Limmatplatz, 4 Wohn- und Geschäftshäuser in Verbindung mit einer Markthalle mit Wirtschaftsräumen, Verkaufsläden, Bankfiliale, Bureaux, Verkaufs- Lager- und Kühlräumen, Autoremise und Offenhaltung des Vorgartengebietes Limmatplatz 5, 7/Heinrichstraße 70 und 74, Z. 5;
25. J. P. Hoch, Umbau Limmatstraße 215, Z. 5;
26. A. Jäggi, Umbau im Hintergebäude hinter Neugasse 56, Z. 5;
27. A. Schneider, Erdgeschossumbau, Josefstr. 45, Z. 5;
28. Genossenschaft Hofgarten, Gebäude Zeppelinstraße 47 und 71, Abänderungspläne, Z. 6;
29. W. Meier, 2 Doppel- und 1 einfaches Mehrfamilienhaus mit 2 Autoremissen, Nordstraße 323, 325 und 327, teilweise Verweigerung, Z. 6;
30. K. Pohl, Autoremisengebäude an der Culmannstraße bei Universitätsstraße 115 (abgeändertes Projekt), Z. 6;
31. L. G. Ramstein, Umbau mit Autoremise im Untergeschoß Huttensteig 12, Z. 6;
32. E. Meierhans, Einfamilienhaus Kapfstraße 35, Umbau, Z. 7;
33. V. Frommelts Erben, Lagerschuppen an der Weineggstraße, Fortbestand, Z. 8;
34. Immobiliengenossenschaft Im Park, Erstellung je zweier Kofferräume über dem Kehlgebälk mit je einer Dachlücke Seefeldstraße 245, 249 und 253, Z. 8.